

# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger



für den Maingau)

**Erscheint** Dienst, Donnerst., Samst., Sonnt. — Druck und Verlag von  
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6.  
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

**Anzeigen** kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.  
Reklamen die dreigespalt. Petitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis  
monatl. 35 Pfg., mit Bringerlohn 40 Pfg., durch die Post Mk. 1.50 pro Quartal.

Nummer 24.

Samstag, den 24. Februar 1917.

21. Jahrgang

## NACHRUF!

Nach kurzem Krankenlager ist heute Nacht einer der Seniorchefs  
der Portland-Zementfabrik Dyckerhoff und Söhne, G. m. b. H.,  
Ehrenbürger unserer Gemeinde

Herr Professor

**Dr. ing. h. c. Rudolf Dyckerhoff**

gestorben. Der Verewigte hat ein Alter von 75 Jahren erreicht. Auf  
dem Gebiete edler Nächstenliebe hat sich der Verstorbene in unserer Ge-  
meinde ein schönes Denkmal gesetzt. Sein Andenken wird hier immer-  
dar in Ehren bleiben.

Flörsheim a. M., den 24. Februar 1917.

Namens der Gemeindekörperschaften:  
Lauck, Bürgermeister.

### Erfundungskämpfe an allen Fronten.

#### Amtlicher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Februar.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nebel und Regen verlief der Tag in den meisten  
Abschnitten ruhig; an einzelnen Stellen der Artois-  
und Somme-Front, auch zwischen Maas und Mosel,  
kam es zu räumlich begrenzten Gefechten von Erkun-  
dungsabteilungen. Mehrere Gefangene sind eingebracht  
worden.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von  
Bayern.

Bei Smorgon, westlich von Luga, sowie zwischen  
Hlota-Lipa und Karajowka war das Artillerie- und  
Minenwerferfeuer lebhafter als sonst.

Bei Zwynohn, östlich von Bloezow, drangen unsere  
Stoßtrupps in die russische Stellung und lehrten nach  
Sprengung von vier Minenstellen mit 250 Gefangenen,  
dabei 3 Offizieren, und 2 Maschinengewehren zurück.  
Südöstlich von Brzezany war gleichfalls ein Er-  
kundungsvorstoß erfolgreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Nichts Wesentliches.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
von Mackensen.

Unsere Sicherungsposten wiesen in der Sereth-Nie-  
derung bei Corbul, den Angriff mehrerer russischer  
Kompagnien ab.

### Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### 15 Milliarden Kriegskredite bewilligt.

Berlin, 23. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich). Der  
Reichstag hat die angeforderten Kriegskredite von 15  
Milliarden Mark in allen drei Lesungen gegen die Stim-  
men der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft ange-  
nommen.

### Die obligatorische Dienstpflicht in Amerika.

(S) „Central News“ erfährt aus New York: Auf  
den Rat des Kriegsministers beschloß Wilson, dem Kon-  
greß eine Vorlage, betreffend Einführung der obliga-  
torischen Dienstpflicht, zu unterbreiten.

### Falsche Gerüchte.

Verschiedene Blätter brachten die Nachricht, daß der  
Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer sein  
Portefeuille zur Verfügung gestellt habe. Halbamtlich  
wird hierzu mitgeteilt, daß die für den Landwirtschafts-  
minister nach der Berufung des preußigen Staatskom-  
missars für Volksernährung sich aufdrängende Frage  
seines Verbleibens im Amte durch Allerhöchste Entschlie-  
sung in bejahendem Sinne entschieden ist.

### Ein Truppenschiff versenkt.

1000 Mann ertrunken, 3 Millionen verloren.

Berlin, 22. Febr. (W. T. B.) Eines unserer Un-

terseeboote hat am 17. Februar im Mittelmeer den  
italienischen Truppentransportdampfer „Minas“ (2854  
Tonnen) durch Torpedoschuß versenkt. Der Dampfer  
hatte tausend Mann Truppen, eine große Ladung  
Munition und Gold im Werte von 3 Millionen Mark  
für Saloniki an Bord. Die Besatzung des Dampfers  
und sämtliche an Bord befindlichen Truppen sind un-  
gekommen, mit Ausnahme von zwei Mann, die von  
dem Unterseeboot gerettet wurden. (Der Dampfer  
„Minas“ ist schon in dem Bericht vom 19. Februar  
erwähnt.)

Berlin, 22. Febr. (W. T. B.) Von unseren Unter-  
seebooten wurden versenkt: Am 4. Februar der norwe-  
gische Dampfer „Solbraken“ mit 3470 Tonnen Weizen  
von Buenos-Aires nach Cherbourg, am 6. Februar der  
norwegische Dampfer „Eladore“ mit Früchten und  
Wein von Neapel nach London, am gleichen Tage der  
norwegische Dampfer „Havjard“ mit Erdnüssen nach  
Dänemark.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung.

Am nächsten Dienstag, den 27. Februar 1917 nach-  
mittags von 2—4 Uhr wird im hiesigen Rathaushof  
Haferflocken zum Preise von 55 Pfg. für das Pfund  
an Familien mit kleinen Kindern, sowie für Kranke  
und altersschwache Leute gegen Vorzeigung der But-  
ter-Ausweiskarte verausgabt.

Flörsheim a. M. den 24. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Lauck.

Heute, am 24. Februar, sind es 20 Jahre, daß die erste „Probe-Nummer“ der „Flörsheimer Zeitung“ herausgegeben wurde. Es hieß darin u. A.:

Als wir vor einiger Zeit die Absicht äußerten, für Flörsheim und Umgegend ein Lokalblatt herauszugeben, fanden wir überall freudige Zustimmung weil Jedermann das Bedürfnis hierzu anerkannte.

Wir hoffen zuversichtlich, daß das immerhin nicht unerhebliche Geldopfer, welches wir im Interesse der gesamten Einwohnerschaft bringen, von dieser dadurch gebührend anerkannt wird, daß die Einwohner nicht nur eifrige Leser ihres Lokalblattes werden und dauernd bleiben, sondern auch durch Zuwendung von Anzeigen und Druckfachen aller Art das Unternehmen zu fördern suchen, denn dasselbe gereicht dem Orte sicherlich zur Zierde.

„Wir stellen unser Unternehmen lediglich in den Dienst der Allgemeinheit!“ — Dieses ist das große Leitmotiv für die Schriftleitung der „Flörsheimer Zeitung“ bis auf den heutigen Tag geblieben. Sonder-Interessen hat sie nie gebient. Trotzdem blieben ihre schweren Kämpfe um die Existenz nicht eripart und es ist ein typisches Bild der meisten Lokalzeitungen, daß sie trotz aller aufgewendeten Mühe und trotz allen Fleißes ihrer Besitzer, trotz der oder vielmehr gerade wegen der ständig im örtlichen und staatlichen Interesse sowie im Interesse eines jeden einzelnen Bürgers geleisteten Arbeit, wirtschaftlich zu keiner rechten Blüthe sich erheben können. — Auf einer viel sicheren und festeren Grundlage stehen dagegen solche Druckereien, welche sich vornehmlich mit der Herstellung von Drucksachen befassen, denn diese haben sicheres Verdienst. Ganz anders geartet jedoch ist der Zeitungsverlag. — Hier heißt es unentwegte Arbeit leisten, um dem Leser etwas zu bieten. Alle lokalen und sonstige Vorkommnisse sind dauernd zu registrieren, was viel Zeit, Geld und Mühe erfordert. Der Abonnementspreis deckt in den meisten Fällen kaum die Aufwendung für das Papier und die Inserate sind auf kleineren Plätzen nie so reichlich, daß hierdurch genügender Gegenwert geschaffen würde. Die auch bei uns vorhandenen industriellen Unternehmungen, Fabriken usw., die an anderen Plätzen (wir erwähnen Rüsselsheim), der lokalen Presse durch Zuwendung ihrer Druckaufträge den Kampf um die Existenz gern erleichtern helfen, haben in der „Flörsheimer Zeitung“ in all den langen Jahren wohllich nie verwohnt. —

Und so konnte es nicht ausbleiben, daß nur nach harten Kämpfen und unfähig schwerer Arbeit die Möglichkeit des Bestehens gerade für die „Flörsheimer Zeitung“ geschaffen werden konnte. Aber reichlicher Lohn ist uns auch in den 20 Jahren zu Teil geworden. Nicht in klingender Münze, sondern in ideeller Hinsicht und insofern, als uns ein großer und treuer Abonnentenstamm stets fest zur Seite stand. Auf diesen Stamm konnten wir uns verlassen und es wird sich später Gelegenheit finden, einmal bekannt zu geben, wieviel Leser unserer Zeitung seit deren Gründung treu geblieben sind. Es ist eine stattliche Anzahl. —

Lohn und Anerkennung wurde uns auch stets seitens unserer Gemeindebehörden zu Teil, welche die Bedeutung der Lokalpresse erkannt und diese bei jeder Gelegenheit zu bereitwilligster geleisteter Mitarbeit im Interesse unseres lieben Heimaltsortes heranzog.

Doch wir wollen den Dingen nicht vorausgreifen. Eine eingehende Würdigung des Werdeganges unserer „Flörsheimer Zeitung“ sei uns für das 25jähr. Jubiläum derselben in 5 Jahren vorbehalten.

# Vom Weltkrieg.

— Schweizer, Grenze, 21. Februar. Nach den „Neuen Zürch. Nachr.“ stellt der „Petit Parisien“ fest, daß die französisch-englische Front von Dümlingen bis Belfort nunmehr nahezu angriffsbereit sei.

Die „Zürch. Post“ berichtet, daß allem Anscheine nach nur schwache englische Abtheilungen an der Maas stehen. Der künftige deutsche Vorstoß wird in Frankreich als auf eine Täuschung des Gegners berechnet gedeutet. Immerhin sei die Ueberrahme eines weiteren Frontabschnittes durch die Engländer im Raume von

Wie die „Neue Zürch. Ztg.“ meldet, berichtet „L'Aspas“ aus Paris: Präsident Poincaré, Kriegsminister Pianten, Munitionsmister Thomas, Oberbefehlshaber General Rivelle und der italienische Minister Bissolati begaben sich am Samstag abend nach der Lothringer Front. Sie besuchten einige kürzlich beschossene Ortschaften, besonders Nancy. Präsident Poincaré verlieh einige Auszeichnungen und überreichte dem französischen Flieger Guemont, der bisher 31 Flugzeuge außer Gefecht geleitet haben soll, im Auftrage des russischen Kaisers das St. Georgskreuz und teilte ihm seine Beförderung zum Hauptmann mit. Hierauf gab Poincaré dem Minister Bissolati, den Generalen Rivelle und Koch und dem russischen Obersten Ignatiow ein Frühstück.

Köln, 21. Febr. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Laut „Evenska Dagblad“ erzählte in Haparanda ein Augenzeuge folgende Einzelheiten über die letzte große Explosion in Archangelsk am 26. Januar d. J.: Die Zerstörung von Kriegsmaterial griff zwei Kilometer in der Länge und einen Kilometer in der Breite um sich. Eine zwei Kilometer entfernte Eisenbahnstation wurde gänzlich vernichtet. Nahezu 2000 Personen fanden den Tod herbei. Im Hafen janten fünf Schiffe, drei wurden stark beschädigt. Der Sachschaden muß auf mehrere hundert Millionen Rubel geschätzt werden. Ueber die Ursache der Explosion ist nichts bekannt.

**Bücher mit Lebensmitteln aus dunklen Quellen.**  
Den Geschwistern Rosa Spatz, geb. 8. August 1868 zu Groß-Eicholzheim, und Lina Spatz geb. 17. Februar 1872 zu Groß-Eicholzheim, wohnhaft zu Frankfurt a. M., Cronbergerstraße 6. pt., in Firma Geschwister Spatz, Geflügelhandlung, Große Bodenheimerstraße 6, wird der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermitteln aller Art, wegen Unzuverlässigkeit untersagt. Die Geschwister Spatz haben, wie der Polizeipräsident mitteilt, ihre Waren zum Teil aus dunklen Quellen bezogen, zu Wucherpreisen verkauft, und ihren Geschäftsbetrieb, insbesondere die Buchführung, verschleiert, um behördliche Kontrolle unmöglich zu machen.

— Unter den Rädern eines Juges zur Welt gekommen. Aus Budweis wird gemeldet: In der zwölften Mittagsstunde wollte die in Lodus wohnhafte Heizersfrau Maria Hafner ihrem Manne das Mittagessen bringen. Die Frau, welche sich in geeigneten Umständen befand, wollte in der Nähe des hiesigen Rangierbahnhofes das Gleise überschreiten, als plötzlich ein Lokzug daherkam, die Unglückliche niederstieß und über sie hinwegfuhr, wobei ihr Oberkörper vollständig durchgeschnitten wurde und die Frau sofort ihren Tod fand. Als man hinzueilte, fand man neben der Leiche ein lebendes neugeborenes Knäblein das in dem gleichen Augenblicke das Licht der Welt erblickt hatte, in dem seine Mutter den schrecklichen Tod fand. Das Kind ist kräftig und entwickelt und dürfte am Leben erhalten bleiben.

betreffend die Aussonderung und Lagerung der Kartoffeln bei  
den Kartoffelerzeugern.  
Auf Anordnung der Provinzialkartoffelstelle wird hiermit für

Wiesbaden, Dogheimerstr. 101  
empfehlen

**Kali Knochenjalz Guano**  
mit Ammoniakbildenden  
Stoffen

für Kartoffeln per Ctr. 8.75  
(1—1½ Ctr. auf 100 Ruten)  
**Kali Knochensalz Guano**  
für Getreide per Ctr. 7.50,  
1½—2 Ctr. auf 100 Ruten

**Kali-Mischdünger**  
(verwendbar für Thomasmehl)  
für Wiesen per Ctr. 5,—  
(2—3 Ctr. auf 100 Ruten)  
Anerkennungen von Landwirten  
stehen zu Diensten.  
Verland nach allen Stationen.

●● Magentee ●●

nach Vorschrift von Profess.  
Dr. Weißrat.

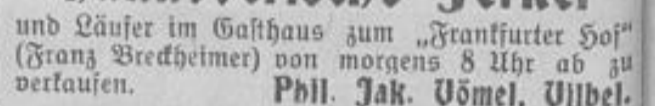
Das vorzüglichste Mittel bei  
allen chronischen und akuten  
Magenleiden.

Das Paket 1.— Mk.  
Apothete in Flörsheim.

Der Kommunalverband des Landkreises Wiesbaden.  
von Heimbürg.

## Der Vorstand

Der Bürgermeister:  
Auf.



# Zahnleidende

## Karl Landau, Dentist

Grabenstrasse 20      Flörsheim a. M.      Grabenstrasse 20  
im Hause der Firma Kälthl Ditterich

Behandlung sämtlicher Zahnkrankheiten, **Zahnziehen** in den schwierigsten Fällen fast **schmerzlos**

**Plomben** In allen Ausführungen, besonders Silikat-Schmelzfüllungen, diese sind vom eigenen Zahn nicht zu unterscheiden.

**Künstliche Zähne** in Kautschuk, Gold und Aluminium. — **Stiftzähne.** —

Spezialität **Goldkronen**, der beste Zahnersatz für solche Zähne, wo keine Plombe mehr hält.

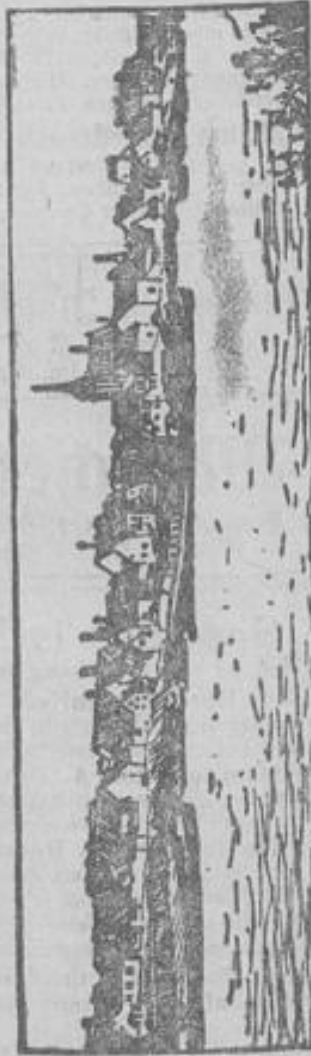
**Brückenarbeiten.** Dieser Zahnersatz ist ohne die lästige Gummipolsterung und feststehende Brücken.

nicht zum Herausnehmen.  
Durch langjähriges Einwirken des Speichers auf die Gaumenplatte und festsitzend im Munde,

Durch langjährige Erfahrungen bürgе ich den Patienten für schonendste und gewissenhafteste Behandlung und leiste für jede von mir angelieferte Arbeit weitgehendste Garantie.

Sprechstunden von 9—12 u. 3—6 Uhr. Sonntags von 9—2 Uhr.

# Nur das Beste



## Das Glücksziel.

Novelle von A. Regnill.

Hand in Hand, wie einmüthig stehend —  
Da erlöste von der Höhe ein lauter Jubel.  
Kleine Boten trugen von der Höhe ein lauter Jubel.  
Therese schloß sich ein Herz. „Mama hat mich  
vorhin mit Recht geliebt. Ich war unartig gegen  
Sie bei Lisa. Verzeihen Sie mir meine törichten  
Einfälle, ich will Sie nicht wieder belästigen!“  
Er schrak auf wie aus tiefer Verunsicherung.  
„Von sprechen Sie, Fräulein Therese, doch nicht etwa  
von Ihren reizenden vertraulichen Redereien, die mich  
so glücklich machen?“  
Therese nickte. Sie wagte es nicht, ihn anzusehen.  
Aber doch huschte schon wieder der Schalk um ihre  
Lippen. Nehmen Sie nur den Kobold gehörig ins  
Gewicht! Denn unaussprechlich war ich Ihnen doch, Mama  
hat es gesehen.“  
Johann griff wieder nach der kleinen Hand, die sich  
ihm entgegen hatte. „Fräulein Therese, wenn ich  
Nieder mit glücklich macht, nicht wahr, dann werden  
Sie doch nichts in Ihrem Leben ändern? Sie sind  
ja der Sonnenstrahl in meinem Leben, der bald genug  
wieder daraus verschwinden wird.“  
Dann blickte er sie an, so lange sie noch in seiner  
Herzlichkeit nach wie vor, solange sie noch in seiner  
Nähe sind, und lassen Sie nur so seinen Irrtum auf-  
kommen! Seitdem wir zusammen sitzen, bin ich  
viel gelassener, heiterer, glücklicher.“  
„Aber Mama meint —“  
„Ach, die Mama! Wenn wir uns verstehen, das  
ist doch die Hauptsache, geht?“  
Er sah ihr in die Augen, wie heute schon einmal.  
Und wie von einem zu hellen Licht geblendet schloß  
Therese die Augen.  
Was war dies? Sie kannte sich nicht mehr aus,  
weder mit Raviz noch mit sich selbst.  
Sie gingen weiter. Aber Therese gebrauchte ihren  
Bergstod so energisch, daß sie als erste die Höhe er-  
reichte. Ein Ausruf höchster Entzückung kam aus ihrer  
Brust. Eine malerisch schöne Landschaft, unbeflehtlich

Hand in Hand, wie einmüthig stehend —  
Da erlöste von der Höhe ein lauter Jubel.  
Kleine Boten trugen von der Höhe ein lauter Jubel.  
Therese schloß sich ein Herz. „Mama hat mich  
vorhin mit Recht geliebt. Ich war unartig gegen  
Sie bei Lisa. Verzeihen Sie mir meine törichten  
Einfälle, ich will Sie nicht wieder belästigen!“  
Er schrak auf wie aus tiefer Verunsicherung.  
„Von sprechen Sie, Fräulein Therese, doch nicht etwa  
von Ihren reizenden vertraulichen Redereien, die mich  
so glücklich machen?“  
Therese nickte. Sie wagte es nicht, ihn anzusehen.  
Aber doch huschte schon wieder der Schalk um ihre  
Lippen. Nehmen Sie nur den Kobold gehörig ins  
Gewicht! Denn unaussprechlich war ich Ihnen doch, Mama  
hat es gesehen.“  
Johann griff wieder nach der kleinen Hand, die sich  
ihm entgegen hatte. „Fräulein Therese, wenn ich  
Nieder mit glücklich macht, nicht wahr, dann werden  
Sie doch nichts in Ihrem Leben ändern? Sie sind  
ja der Sonnenstrahl in meinem Leben, der bald genug  
wieder daraus verschwinden wird.“  
Dann blickte er sie an, so lange sie noch in seiner  
Herzlichkeit nach wie vor, solange sie noch in seiner  
Nähe sind, und lassen Sie nur so seinen Irrtum auf-  
kommen! Seitdem wir zusammen sitzen, bin ich  
viel gelassener, heiterer, glücklicher.“  
„Aber Mama meint —“  
„Ach, die Mama! Wenn wir uns verstehen, das  
ist doch die Hauptsache, geht?“  
Er sah ihr in die Augen, wie heute schon einmal.  
Und wie von einem zu hellen Licht geblendet schloß  
Therese die Augen.  
Was war dies? Sie kannte sich nicht mehr aus,  
weder mit Raviz noch mit sich selbst.  
Sie gingen weiter. Aber Therese gebrauchte ihren  
Bergstod so energisch, daß sie als erste die Höhe er-  
reichte. Ein Ausruf höchster Entzückung kam aus ihrer  
Brust. Eine malerisch schöne Landschaft, unbeflehtlich

Hand in Hand, wie einmüthig stehend —  
Da erlöste von der Höhe ein lauter Jubel.  
Kleine Boten trugen von der Höhe ein lauter Jubel.  
Therese schloß sich ein Herz. „Mama hat mich  
vorhin mit Recht geliebt. Ich war unartig gegen  
Sie bei Lisa. Verzeihen Sie mir meine törichten  
Einfälle, ich will Sie nicht wieder belästigen!“  
Er schrak auf wie aus tiefer Verunsicherung.  
„Von sprechen Sie, Fräulein Therese, doch nicht etwa  
von Ihren reizenden vertraulichen Redereien, die mich  
so glücklich machen?“  
Therese nickte. Sie wagte es nicht, ihn anzusehen.  
Aber doch huschte schon wieder der Schalk um ihre  
Lippen. Nehmen Sie nur den Kobold gehörig ins  
Gewicht! Denn unaussprechlich war ich Ihnen doch, Mama  
hat es gesehen.“  
Johann griff wieder nach der kleinen Hand, die sich  
ihm entgegen hatte. „Fräulein Therese, wenn ich  
Nieder mit glücklich macht, nicht wahr, dann werden  
Sie doch nichts in Ihrem Leben ändern? Sie sind  
ja der Sonnenstrahl in meinem Leben, der bald genug  
wieder daraus verschwinden wird.“  
Dann blickte er sie an, so lange sie noch in seiner  
Herzlichkeit nach wie vor, solange sie noch in seiner  
Nähe sind, und lassen Sie nur so seinen Irrtum auf-  
kommen! Seitdem wir zusammen sitzen, bin ich  
viel gelassener, heiterer, glücklicher.“  
„Aber Mama meint —“  
„Ach, die Mama! Wenn wir uns verstehen, das  
ist doch die Hauptsache, geht?“  
Er sah ihr in die Augen, wie heute schon einmal.  
Und wie von einem zu hellen Licht geblendet schloß  
Therese die Augen.  
Was war dies? Sie kannte sich nicht mehr aus,  
weder mit Raviz noch mit sich selbst.  
Sie gingen weiter. Aber Therese gebrauchte ihren  
Bergstod so energisch, daß sie als erste die Höhe er-  
reichte. Ein Ausruf höchster Entzückung kam aus ihrer  
Brust. Eine malerisch schöne Landschaft, unbeflehtlich

Hand in Hand, wie einmüthig stehend —  
Da erlöste von der Höhe ein lauter Jubel.  
Kleine Boten trugen von der Höhe ein lauter Jubel.  
Therese schloß sich ein Herz. „Mama hat mich  
vorhin mit Recht geliebt. Ich war unartig gegen  
Sie bei Lisa. Verzeihen Sie mir meine törichten  
Einfälle, ich will Sie nicht wieder belästigen!“  
Er schrak auf wie aus tiefer Verunsicherung.  
„Von sprechen Sie, Fräulein Therese, doch nicht etwa  
von Ihren reizenden vertraulichen Redereien, die mich  
so glücklich machen?“  
Therese nickte. Sie wagte es nicht, ihn anzusehen.  
Aber doch huschte schon wieder der Schalk um ihre  
Lippen. Nehmen Sie nur den Kobold gehörig ins  
Gewicht! Denn unaussprechlich war ich Ihnen doch, Mama  
hat es gesehen.“  
Johann griff wieder nach der kleinen Hand, die sich  
ihm entgegen hatte. „Fräulein Therese, wenn ich  
Nieder mit glücklich macht, nicht wahr, dann werden  
Sie doch nichts in Ihrem Leben ändern? Sie sind  
ja der Sonnenstrahl in meinem Leben, der bald genug  
wieder daraus verschwinden wird.“  
Dann blickte er sie an, so lange sie noch in seiner  
Herzlichkeit nach wie vor, solange sie noch in seiner  
Nähe sind, und lassen Sie nur so seinen Irrtum auf-  
kommen! Seitdem wir zusammen sitzen, bin ich  
viel gelassener, heiterer, glücklicher.“  
„Aber Mama meint —“  
„Ach, die Mama! Wenn wir uns verstehen, das  
ist doch die Hauptsache, geht?“  
Er sah ihr in die Augen, wie heute schon einmal.  
Und wie von einem zu hellen Licht geblendet schloß  
Therese die Augen.  
Was war dies? Sie kannte sich nicht mehr aus,  
weder mit Raviz noch mit sich selbst.  
Sie gingen weiter. Aber Therese gebrauchte ihren  
Bergstod so energisch, daß sie als erste die Höhe er-  
reichte. Ein Ausruf höchster Entzückung kam aus ihrer  
Brust. Eine malerisch schöne Landschaft, unbeflehtlich

Hand in Hand, wie einmüthig stehend —  
Da erlöste von der Höhe ein lauter Jubel.  
Kleine Boten trugen von der Höhe ein lauter Jubel.  
Therese schloß sich ein Herz. „Mama hat mich  
vorhin mit Recht geliebt. Ich war unartig gegen  
Sie bei Lisa. Verzeihen Sie mir meine törichten  
Einfälle, ich will Sie nicht wieder belästigen!“  
Er schrak auf wie aus tiefer Verunsicherung.  
„Von sprechen Sie, Fräulein Therese, doch nicht etwa  
von Ihren reizenden vertraulichen Redereien, die mich  
so glücklich machen?“  
Therese nickte. Sie wagte es nicht, ihn anzusehen.  
Aber doch huschte schon wieder der Schalk um ihre  
Lippen. Nehmen Sie nur den Kobold gehörig ins  
Gewicht! Denn unaussprechlich war ich Ihnen doch, Mama  
hat es gesehen.“  
Johann griff wieder nach der kleinen Hand, die sich  
ihm entgegen hatte. „Fräulein Therese, wenn ich  
Nieder mit glücklich macht, nicht wahr, dann werden  
Sie doch nichts in Ihrem Leben ändern? Sie sind  
ja der Sonnenstrahl in meinem Leben, der bald genug  
wieder daraus verschwinden wird.“  
Dann blickte er sie an, so lange sie noch in seiner  
Herzlichkeit nach wie vor, solange sie noch in seiner  
Nähe sind, und lassen Sie nur so seinen Irrtum auf-  
kommen! Seitdem wir zusammen sitzen, bin ich  
viel gelassener, heiterer, glücklicher.“  
„Aber Mama meint —“  
„Ach, die Mama! Wenn wir uns verstehen, das  
ist doch die Hauptsache, geht?“  
Er sah ihr in die Augen, wie heute schon einmal.  
Und wie von einem zu hellen Licht geblendet schloß  
Therese die Augen.  
Was war dies? Sie kannte sich nicht mehr aus,  
weder mit Raviz noch mit sich selbst.  
Sie gingen weiter. Aber Therese gebrauchte ihren  
Bergstod so energisch, daß sie als erste die Höhe er-  
reichte. Ein Ausruf höchster Entzückung kam aus ihrer  
Brust. Eine malerisch schöne Landschaft, unbeflehtlich

Hand in Hand, wie einmüthig stehend —  
Da erlöste von der Höhe ein lauter Jubel.  
Kleine Boten trugen von der Höhe ein lauter Jubel.  
Therese schloß sich ein Herz. „Mama hat mich  
vorhin mit Recht geliebt. Ich war unartig gegen  
Sie bei Lisa. Verzeihen Sie mir meine törichten  
Einfälle, ich will Sie nicht wieder belästigen!“  
Er schrak auf wie aus tiefer Verunsicherung.  
„Von sprechen Sie, Fräulein Therese, doch nicht etwa  
von Ihren reizenden vertraulichen Redereien, die mich  
so glücklich machen?“  
Therese nickte. Sie wagte es nicht, ihn anzusehen.  
Aber doch huschte schon wieder der Schalk um ihre  
Lippen. Nehmen Sie nur den Kobold gehörig ins  
Gewicht! Denn unaussprechlich war ich Ihnen doch, Mama  
hat es gesehen.“  
Johann griff wieder nach der kleinen Hand, die sich  
ihm entgegen hatte. „Fräulein Therese, wenn ich  
Nieder mit glücklich macht, nicht wahr, dann werden  
Sie doch nichts in Ihrem Leben ändern? Sie sind  
ja der Sonnenstrahl in meinem Leben, der bald genug  
wieder daraus verschwinden wird.“  
Dann blickte er sie an, so lange sie noch in seiner  
Herzlichkeit nach wie vor, solange sie noch in seiner  
Nähe sind, und lassen Sie nur so seinen Irrtum auf-  
kommen! Seitdem wir zusammen sitzen, bin ich  
viel gelassener, heiterer, glücklicher.“  
„Aber Mama meint —“  
„Ach, die Mama! Wenn wir uns verstehen, das  
ist doch die Hauptsache, geht?“  
Er sah ihr in die Augen, wie heute schon einmal.  
Und wie von einem zu hellen Licht geblendet schloß  
Therese die Augen.  
Was war dies? Sie kannte sich nicht mehr aus,  
weder mit Raviz noch mit sich selbst.  
Sie gingen weiter. Aber Therese gebrauchte ihren  
Bergstod so energisch, daß sie als erste die Höhe er-  
reichte. Ein Ausruf höchster Entzückung kam aus ihrer  
Brust. Eine malerisch schöne Landschaft, unbeflehtlich

Hand in Hand, wie einmüthig stehend —  
Da erlöste von der Höhe ein lauter Jubel.  
Kleine Boten trugen von der Höhe ein lauter Jubel.  
Therese schloß sich ein Herz. „Mama hat mich  
vorhin mit Recht geliebt. Ich war unartig gegen  
Sie bei Lisa. Verzeihen Sie mir meine törichten  
Einfälle, ich will Sie nicht wieder belästigen!“  
Er schrak auf wie aus tiefer Verunsicherung.  
„Von sprechen Sie, Fräulein Therese, doch nicht etwa  
von Ihren reizenden vertraulichen Redereien, die mich  
so glücklich machen?“  
Therese nickte. Sie wagte es nicht, ihn anzusehen.  
Aber doch huschte schon wieder der Schalk um ihre  
Lippen. Nehmen Sie nur den Kobold gehörig ins  
Gewicht! Denn unaussprechlich war ich Ihnen doch, Mama  
hat es gesehen.“  
Johann griff wieder nach der kleinen Hand, die sich  
ihm entgegen hatte. „Fräulein Therese, wenn ich  
Nieder mit glücklich macht, nicht wahr, dann werden  
Sie doch nichts in Ihrem Leben ändern? Sie sind  
ja der Sonnenstrahl in meinem Leben, der bald genug  
wieder daraus verschwinden wird.“  
Dann blickte er sie an, so lange sie noch in seiner  
Herzlichkeit nach wie vor, solange sie noch in seiner  
Nähe sind, und lassen Sie nur so seinen Irrtum auf-  
kommen! Seitdem wir zusammen sitzen, bin ich  
viel gelassener, heiterer, glücklicher.“  
„Aber Mama meint —“  
„Ach, die Mama! Wenn wir uns verstehen, das  
ist doch die Hauptsache, geht?“  
Er sah ihr in die Augen, wie heute schon einmal.  
Und wie von einem zu hellen Licht geblendet schloß  
Therese die Augen.  
Was war dies? Sie kannte sich nicht mehr aus,  
weder mit Raviz noch mit sich selbst.  
Sie gingen weiter. Aber Therese gebrauchte ihren  
Bergstod so energisch, daß sie als erste die Höhe er-  
reichte. Ein Ausruf höchster Entzückung kam aus ihrer  
Brust. Eine malerisch schöne Landschaft, unbeflehtlich

Hand in Hand, wie einmüthig stehend —  
Da erlöste von der Höhe ein lauter Jubel.  
Kleine Boten trugen von der Höhe ein lauter Jubel.  
Therese schloß sich ein Herz. „Mama hat mich  
vorhin mit Recht geliebt. Ich war unartig gegen  
Sie bei Lisa. Verzeihen Sie mir meine törichten  
Einfälle, ich will Sie nicht wieder belästigen!“  
Er schrak auf wie aus tiefer Verunsicherung.  
„Von sprechen Sie, Fräulein Therese, doch nicht etwa  
von Ihren reizenden vertraulichen Redereien, die mich  
so glücklich machen?“  
Therese nickte. Sie wagte es nicht, ihn anzusehen.  
Aber doch huschte schon wieder der Schalk um ihre  
Lippen. Nehmen Sie nur den Kobold gehörig ins  
Gewicht! Denn unaussprechlich war ich Ihnen doch, Mama  
hat es gesehen.“  
Johann griff wieder nach der kleinen Hand, die sich  
ihm entgegen hatte. „Fräulein Therese, wenn ich  
Nieder mit glücklich macht, nicht wahr, dann werden  
Sie doch nichts in Ihrem Leben ändern? Sie sind  
ja der Sonnenstrahl in meinem Leben, der bald genug  
wieder daraus verschwinden wird.“  
Dann blickte er sie an, so lange sie noch in seiner  
Herzlichkeit nach wie vor, solange sie noch in seiner  
Nähe sind, und lassen Sie nur so seinen Irrtum auf-  
kommen! Seitdem wir zusammen sitzen, bin ich  
viel gelassener, heiterer, glücklicher.“  
„Aber Mama meint —“  
„Ach, die Mama! Wenn wir uns verstehen, das  
ist doch die Hauptsache, geht?“  
Er sah ihr in die Augen, wie heute schon einmal.  
Und wie von einem zu hellen Licht geblendet schloß  
Therese die Augen.  
Was war dies? Sie kannte sich nicht mehr aus,  
weder mit Raviz noch mit sich selbst.  
Sie gingen weiter. Aber Therese gebrauchte ihren  
Bergstod so energisch, daß sie als erste die Höhe er-  
reichte. Ein Ausruf höchster Entzückung kam aus ihrer  
Brust. Eine malerisch schöne Landschaft, unbeflehtlich

Hand in Hand, wie einmüthig stehend —  
Da erlöste von der Höhe ein lauter Jubel.  
Kleine Boten trugen von der Höhe ein lauter Jubel.  
Therese schloß sich ein Herz. „Mama hat mich  
vorhin mit Recht geliebt. Ich war unartig gegen  
Sie bei Lisa. Verzeihen Sie mir meine törichten  
Einfälle, ich will Sie nicht wieder belästigen!“  
Er schrak auf wie aus tiefer Verunsicherung.  
„Von sprechen Sie, Fräulein Therese, doch nicht etwa  
von Ihren reizenden vertraulichen Redereien, die mich  
so glücklich machen?“  
Therese nickte. Sie wagte es nicht, ihn anzusehen.  
Aber doch huschte schon wieder der Schalk um ihre  
Lippen. Nehmen Sie nur den Kobold gehörig ins  
Gewicht! Denn unaussprechlich war ich Ihnen doch, Mama  
hat es gesehen.“  
Johann griff wieder nach der kleinen Hand, die sich  
ihm entgegen hatte. „Fräulein Therese, wenn ich  
Nieder mit glücklich macht, nicht wahr, dann werden  
Sie doch nichts in Ihrem Leben ändern? Sie sind  
ja der Sonnenstrahl in meinem Leben, der bald genug  
wieder daraus verschwinden wird.“  
Dann blickte er sie an, so lange sie noch in seiner  
Herzlichkeit nach wie vor, solange sie noch in seiner  
Nähe sind, und lassen Sie nur so seinen Irrtum auf-  
kommen! Seitdem wir zusammen sitzen, bin ich  
viel gelassener, heiterer, glücklicher.“  
„Aber Mama meint —“  
„Ach, die Mama! Wenn wir uns verstehen, das  
ist doch die Hauptsache, geht?“  
Er sah ihr in die Augen, wie heute schon einmal.  
Und wie von einem zu hellen Licht geblendet schloß  
Therese die Augen.  
Was war dies? Sie kannte sich nicht mehr aus,  
weder mit Raviz noch mit sich selbst.  
Sie gingen weiter. Aber Therese gebrauchte ihren  
Bergstod so energisch, daß sie als erste die Höhe er-  
reichte. Ein Ausruf höchster Entzückung kam aus ihrer  
Brust. Eine malerisch schöne Landschaft, unbeflehtlich

Hand in Hand, wie einmüthig stehend —  
Da erlöste von der Höhe ein lauter Jubel.  
Kleine Boten trugen von der Höhe ein lauter Jubel.  
Therese schloß sich ein Herz. „Mama hat mich  
vorhin mit Recht geliebt. Ich war unartig gegen  
Sie bei Lisa. Verzeihen Sie mir meine törichten  
Einfälle, ich will Sie nicht wieder belästigen!“  
Er schrak auf wie aus tiefer Verunsicherung.  
„Von sprechen Sie, Fräulein Therese, doch nicht etwa  
von Ihren reizenden vertraulichen Redereien, die mich  
so glücklich machen?“  
Therese nickte. Sie wagte es nicht, ihn anzusehen.  
Aber doch huschte schon wieder der Schalk um ihre  
Lippen. Nehmen Sie nur den Kobold gehörig ins  
Gewicht! Denn unaussprechlich war ich Ihnen doch, Mama  
hat es gesehen.“  
Johann griff wieder nach der kleinen Hand, die sich  
ihm entgegen hatte. „Fräulein Therese, wenn ich  
Nieder mit glücklich macht, nicht wahr, dann werden  
Sie doch nichts in Ihrem Leben ändern? Sie sind  
ja der Sonnenstrahl in meinem Leben, der bald genug  
wieder daraus verschwinden wird.“  
Dann blickte er sie an, so lange sie noch in seiner  
Herzlichkeit nach wie vor, solange sie noch in seiner  
Nähe sind, und lassen Sie nur so seinen Irrtum auf-  
kommen! Seitdem wir zusammen sitzen, bin ich  
viel gelassener, heiterer, glücklicher.“  
„Aber Mama meint —“  
„Ach, die Mama! Wenn wir uns verstehen, das  
ist doch die Hauptsache, geht?“  
Er sah ihr in die Augen, wie heute schon einmal.  
Und wie von einem zu hellen Licht geblendet schloß  
Therese die Augen.  
Was war dies? Sie kannte sich nicht mehr aus,  
weder mit Raviz noch mit sich selbst.  
Sie gingen weiter. Aber Therese gebrauchte ihren  
Bergstod so energisch, daß sie als erste die Höhe er-  
reichte. Ein Ausruf höchster Entzückung kam aus ihrer  
Brust. Eine malerisch schöne Landschaft, unbeflehtlich

nicht vorzugehen aus dem einfachen Grunde, weil ich  
nicht mehr zürne! Ob Gerd Ihr Fräulein nicht  
aber eine andere liebt, ist mir gleichgültig. Ich habe  
für Liebe gehalten, was nichts anderes war als ge-  
wissenshafte Zuneigung. Und ebenso wird es auch ihm  
ergehen. Wir waren stetig zusammen, freuten uns ge-  
meinsam über jeden Fortschritt, den Gerd auf seiner  
Geige errungen, machten Pläne und malten uns die  
Zukunft aus, die wir uns natürlich, getrennt von ein-  
ander, nicht vorstellen konnten. Was mich damals so  
über die Vereitelung so mancher Zukunftspläne. Ich  
habe ja um Gerd geworbt, das will ich nicht leugnen,  
denn zu sicher hatte ich mich in den Gedanken einge-  
wiegt, daß wir vereint durchs Leben gehen würden.  
Als ich aber den ersten Kummer überwand und  
wieder klar und ruhig denken konnte, kam ich bald zu  
der Erkenntnis, daß ich der Wendung, die mir anfangs  
so furchtbar erschien, nur zu danken habe. Später  
hätte ich die Enttäuschung schwerer überwinden.“

Es ging wie ein Aufatmen durch seine Seele.  
Doch schon dämpfte er gemächlich jede Hoffnungsfreude.  
„Wenn sie erst den Brief gelesen hat, wenn sein Wesen  
ihre aus seinen Seiten entgegenweht, wird sie anders  
denken und empfinden. Und es ist auch besser so!  
Jugend gehört zur Jugend.“  
Er hatte im Sinne, abzureisen. Das war ihm heute  
so angekommen. Warum sollte er sich Qualen auf-  
legen, die so schwer zu ertragen waren, warum mög-  
licherweise Zeuge sein von einem Wiedersehen der Wie-  
benden, die, wieder verlobt, nicht länger zögern wür-  
den, zum Standesamt zu gehen.

Therese dachte von dem Sturm nichts, der in der  
Brust ihres Wohlwärters tobte. Sie dachte in der  
Hände. Da löste sich von einem Geistessturm die schmale  
Gestalt des kleinen Jünglings, der rittlings auf moli-  
steinen geseilen und vergnügt auf das heimliche Bild  
niedergeschaut hatte.  
Nun kam er flink herbei, breitete die Hände aus  
und wollte sich beschleunigen wieder zurückziehen. Doch  
Therese bedeutete ihm, zu bleiben. „Du kommst zu-  
erst etwas, Beppo.“  
Nachdem er aus seiner Fassung, die er über der  
Schulter trug, ein Stück trockenes Brot hervor und biß  
mit den weißen Zähnen herzhaft hinein.  
Therese legte eine große Gabelschale auf das  
Brot. Vor Freude blieb dem Kleinen der Mund offen  
stehen. Dann bedankte er sich, und Therese hatte ihre  
Freude an der natürlichen Grazie, mit welcher das  
Kind aus dem Volke sich aufrichtete und legte Jostias  
vor. Ihr Wesen strömte Anmut und Jugendfrische aus.  
Er mochte den Blick nicht von ihr wenden und sah  
doch, daß er sie damit in Verzerrung brachte.  
Er konnte über ihre Gelassenheit. Sollte ihre  
Liebe zu dem Geringer fastlich erlöschen sein? Sollte  
es sich wirklich nur um eine Jugendfreundenschaft ge-  
handelt haben?

Dann, ja dann war allerdings der Weg für ihn  
frei! Sollte er seines Alters wegen Bedenken hegen?  
Aber wozu! Er war volle zwanzig Jahre älter als  
Therese. Aber erst recht sollte er die Kraft in sich,  
ihre so viel Glück zu denken, wie nur wenige Frauen  
es begreifen.  
Er wollte es wagen, um sie zu werben, wenn es  
sein mußte, zu kämpfen. Er liebte sie tiefer, kühnlicher  
als der junge Mensch. An seiner Seite fand Therese  
Frieden, der Künstler zog sie in Anbacht und Wider-  
sprüche hinein. So weit konnte er sie bereiten, daß er  
überzeugt sein durfte, ein gleichmäßiges Leben sei ihr  
willkommener, als das Auf und Ab, die Erfolge und  
Enttäuschungen einer Künstlerlaufbahn.

Und trotzdem beschloß er wieder das bange Zagen.  
Es konnte doch nicht sein! Es wäre des Glücks zu  
viel gewesen.  
Sie waren beide nachdenklich und schweigend ge-  
worden, die fröhliche Stimmung verflohen.  
Im Sonnenglanz lag das weite Tal zu ihren  
Füßen. Auch der Abstieg gestaltete sich wunderbar  
schön. Aber achlos gingen sie an all den herrlich-  
keiten vorüber. Ein Fremdes war zwischen sie ge-  
treten.  
Früher, als geplant, kamen sie nach Hause. Nachdem  
Therese abgelegt, begab sie sich mit freudigem Guten-  
abend in die Wohnstube.  
„Mama, gib mir den Brief von Gerd!“  
Frau Körte traute ihren Ohren nicht. War das  
Thereses Stimme, die so gelassen das Schreiben des  
Jugendfreundes forderte?  
Aber sie gab sich den Anschein, als finde sie diese  
Gleichgültigkeit selbstverständlich. Sie griff in ihre  
Schürzentasche und zog den Brief hervor. Verflohen  
beobachtete sie Thereses Gesicht. Es war ernst, aber  
ruhig.  
Geräuschlos erhob sich die Mutter. Doch Therese  
bedeutete ihr, zu bleiben. „Du sollst Gerts Brief auch  
gleich lesen!“  
Er schrie: „Geliebte, verzeihe mir! Sei groß und  
gut, wie Du es stets gegen mich gewesen, und vergib,  
was ich Dir im Unverstand getan! Ich könnte mich  
selbst hoffen dafür und werde nicht eher wieder Ruhe  
finden, bis ich verlobt mit Dir bin. Schreibe ein paar  
Zeilen Deinem traurigen Gerd.“  
Therese zuckte die Achsel und legte sich an ihren  
Schreibtisch. Sie antwortete dem Jugendfreunde fol-  
gendes:

„Mein lieber Gerd, Du hastest gar nicht nötig, mich  
so de- und wärmend um Verzeihung zu bitten, denn  
auch ich habe inzwischen eingesehen, daß wir uns in  
einem gewaltigen Irrtum befinden. Dein Verhalten  
war rücksichtslos gegen uns, aber was Du mir und  
Mama damit zugefügt, was wir Deinetwegen gelitten,  
sei vergeben und vergessen! Hoffentlich findest Du nun  
Deine volle Ruhe wieder.“  
Sie legte der Mutter beide Briefe vor. Deren ver-  
weinte Augen fielen ihr auf. „Warum quälst du dich  
mit Tränen ab, Mama?“  
„Ach, ich hatte so entsetzliche Angst um dich, Kind!  
Gott sei Lob und Dank, daß du über die Sache hin-  
weg bist!“  
„Vollkommen hinweg. Mutterchen. Hoffentlich be-  
greift Gerd das!“  
„Und wenn er — trotzdem uns nachreht, hierher  
kommen sollte?“  
Therese zuckte die Achsel. „Er wird doch so tactlos  
nicht sein! Und kommt er doch — nun, so wird er es  
aus meinem Munde hören, daß es nie wieder sein  
kann wie früher. Nicht etwa, weil ich unerbittlich  
bin, sondern weil Gerd mir unendlich gleichgültig ist.“  
Die Mutter bewegte die Schultern. Diese Wendung  
schien nun auch nicht nach ihrem Sinn. „Die Männer  
— im — besonders ein werdender Künstler — man  
darf das Kind nicht mit dem Gabe ausschütten,  
Mädchen. Wenn Gerd reuig zu dir zurückkehrt, kannst  
du auch wieder gut sein.“  
„Das will ich auch. Niemals kann ich Gerts Frau  
werden!“  
Frau Körte sagte nichts mehr. Sie lächelte nur.  
„So hatte schon manch eine gesprochen. Und doch  
andere gehandelt.“

7. Kapitel.  
Daß nicht alles Gold ist, was glänzt, hatte Gerd  
längst erfahren. Nachdem der erste Rausch verflohen,  
mußte ihm bald der Unterschied zwischen Therese und  
Arabella auffallen.  
7. Kapitel.



## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, ganz plötzlich und unerwartet, jedoch vorbereitet mit dem Empfang der hl. Sterbesakramente, meinen lieben unvergesslichen Gatten, unseren treubesorgten Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

## Franz Stückert

heute Vormittag 9 $\frac{1}{2}$  Uhr im Alter von 39 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
i. d. N.:

Frau Anna Stückert  
geb. Christ und Kinder.

Flörsheim a. M., den 23. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag, am 25. ds. Mts., nach der Andacht statt. Das erste Seelenamt ist Montag vormittags 7 Uhr.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern mittag 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, unsere liebe Grossmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

## Anna Maria Velten Wwe.

geb. Schellheimer

nach kurzem schweren Leiden, im Alter von 81 Jahren, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Flörsheim den 24. Februar 1917.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag nach dem Hochamt, vom Sterbehaus aus, das erste Seelenamt ist am Montag vormittags 6 $\frac{1}{2}$  Uhr.

## Photo-Artikel:

Platten, Filme, Papiere, Postkarten, Kopiermaschinen, Schalen, Negativier, Entwickler, Tonfieberbad, Chemikalien für photographische Zwecke.

Herstellung sämtlicher Lösungen auch nach gegebener Vorschrift. Etwa nicht am Lager befindliche Bedarfsartikel für Photographie werden sofort zum Original-Fabrikpreis bezogen.

Apothete Flörsheim.

## Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie die Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag Nacht tragbares, auf keinen Druck, wie auch jeder Lage und des Bruchleidens selbst verstellbares

## Universal Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am Montag, den 26. Februar, abends 5-7 und Dienstag, den 27., morgens von 9 bis 4 Uhr mittags in Wiesbaden, Central-Hotel und Mittwoch, den 28., morgens von 8 bis 11 in Limburg, Hotel Nass. Hof sowie Freitag, den 29., morgens von 9 bis 3 in Mainz, Hotel Pfälzer mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit H. Gummi- u. Fäden, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. In Gummi-, Hängeleib-, Leib- und Muttervorfall-Banden, wie Geradenhalter und Krampfadernstrümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer Versicherung auch gleichzeitig strengster Bedienung.

Ph. Steuer Sohn, Bandagist und Orthopäde, Konstanz in Baden, Wessenbergstraße 15, Telefon

## Kräuter - Zweiföl - Präparat

genannt

## Providial-Küchenmeister

Jede kluge Hausfrau verwendet nur noch zum Braten und Backen von Kartoffeln, Fleisch, Fisch, Pflanzungen und dergl. sowie zum Anrichten von Suppen und Gemüse aller Art, zur Zubereitung von Saucen, zum geschmeidig machen von Salaten usw. mein, aus den edelsten öhaltigen Kräutern hergestelltes

## Providial-Küchenmeister

welches zum Preise von M. 2.40 pro Liter dauernd bei mir zu haben ist. Versandt in Postfässern von 4 Liter ab, exkl. Glas, Porto und Verpackung nach allen Richtungen. Wiederverkäufer verlangen Extra-Offerte.

Fritz Buxbaum, Nieder-Ingelheim a. Rh.

Neuheiten-Vertrieb.  
Kb. Prospekt über die Verwendung des Providial-Küchenmeister liegt jeder Sendung bei.

## Eine Wohnung: 2 Zimmer u. Küche

elektrisches Licht und Zubehör, ist zu vermieten. Näheres im Verlag der Zeitung

Ein fleißiges

## Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. März gesucht. Frau Dr. Carole

## Sonntag ist's

Gemütvollstes Lied für eine Singstimme, hoch od. tief je 1.-

### Heckenrosenlied

„Es war ein Knabe gezogen“, für eine hohe, mittlere oder tiefe Stimme mit Klavierbegleitung, Preis je 1.- M.

### Abendlied, von A. Döring

Wenn scheibend der flammende Lichtstrahl verglimmt, für eine mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung, — 80.

### „Herr, den ich tief im Herzen trage“

Gebet für eine hohe oder mittlere oder tiefe Stimme mit Klavierbegleitung, je — 50.

Sel still. Geistliches Lied für eine hohe, mittlere oder tiefe Stimme, mit Klavierbegleitung, Preis je — 50.

Megreswogen. Prächtiges Vorspielstück für Klavier 1.20

Frühlingsbotschaft v. J. Wenzel Melodisches Klavierstück 1.20

Notenleseschule für Anfänger v. H. Martini — 50.

Großes Lager aller Art von Musikalien.

Verzeichnisse kostenfrei.

Karl Fritzsche, Musikalienhandlung, Leipzig 27.

Im Interesse der vielen Bruchleidenden sei an die Stelle nochmal ganz besonders auf das Inserat des Ph. Steuer Sohn in heutiger Nummer hingewiesen.

## Bekanntmachung.

Am nächsten Montag, den 26. Februar 1917, vormittags 11 Uhr, wird im hiesigen Rathaushof eine Partie alte Fenster öffentlich meistbietend versteigert.

Flörsheim a. M., den 24. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

## Bekanntmachung.

Laut Verfügung des Königl. Landratsamtes zu Wiesbaden wird die Verordnung vom 9. ds. Mts. über Beschränkung des Kohlenverbrauchs bis Sonntag, den 4. März 1917 verlängert.

Flörsheim a. M. den 23. Febr. 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

## Bekanntmachung.

Die Jagdpachtbeträge gelangen am folgenden Montag, Dienstag und Mittwoch in den Vormittagsstunden von 8-12 Uhr zur Auszahlung.

Flörsheim, den 24. Februar 1917

Die Gemeindefasse: Claas

## Bekanntmachung.

Bei der heutigen Fleischausgabe gelangen auf den Kopf der Einwohnerschaft 100 Gramm Fleisch zur Verteilung.

Flörsheim, den 24. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

## Kotales und von Rah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 24. Februar 1917.

## Auflösung des „Zustigen Silbenrätsels“.

G ä n j e r i c h  
Ä o l u s  
N u d e l f r e s s e r  
S t i g e l b o o  
K e r w e b o r s c h  
J o l u s  
P a n n e s t i e l  
P r e s s e f e  
„Gänskipfelschorsch.“

Aus der Fülle der Einsendungen können nur die folgenden das Recht für sich in Anspruch nehmen, das Rätsel richtig aufgelöst zu haben:

„Ein Treugebliebener vom 4. August 1914“, Frl. Maria Peifer. Nikolaus Kohl 2. E. A.

Alle übrigen Einsender sind an den zwei Klippen des Rätsels „Aolus“ und „Jolus“ gescheitert. Da gabs Lösungen mit „Aolus“ und „Jolus“ und was dergleichen Verwechslungen mehr waren. Aber auch diesen Einsendern sei für ihre Mühe bestens gedankt.

Gerade vor Redaktionsschluss geht uns noch die richtige Auflösung des Rätsels mit folgendem Brief zu:

Wiesbaden, den 22. Febr. 1917.

Werter Herr Redakteur!

Weil ich mich so sehr für alle Vorkommnisse in der lieben Heimat interessiere, lasse ich mir, so oft wie möglich Ihre gesch. Zeitung von meinen Angehörigen mitbringen. Besonders amüsiere ich mich immer über das „Flörsheimer Allerlei“ Ihres „Gänskipfelschorsch“.

Umstehend gebe ich Ihnen noch meine Lösung für das Silbenrätsel in Nr. 22 Ihrer Zeitung.

Mit fdl. Gruß

Unterschiedler Neumann,  
3. St. Garnisonlazarett,  
Wiesbaden.

Leider war unsere letzte Dienstags-Nummer bald bis auf das letzte Exemplar vergriffen, sodaß wir viele Nachbestellungen dieser Nummer nicht mehr liefern konnten. Wir teilen jedoch allen Interessenten mit, daß wir in der nächsten Zeit ein Heft gesammelter Berichte unseres beliebten Mitarbeiters „Gänskipfelschorsch“ im Druck erscheinen lassen und worunter sich auch der von der Fastnacht befinden wird.

Die Schriftleitung.

— Ein Ehrenbürger unserer Gemeinde gestorben! Heute Nacht ist nach kurzem Krankenlager der Seniorchef der Portland-Zementfabrik Dyckerhoff & Söhne, Herr Professor Dr. ing. h. c. Rudolf Dyckerhoff im Alter von 75 Jahren gestorben. Der Verewigte hat unserer Gemeinde zu Lebzeiten reiche Zuwendungen gemacht. Die Gemeindeförperschaften ehren ihn heute durch einen Nachruf in unserer Zeitung.

— Eine der ältesten Mitbürgerinnen, Frau Witwe Anna Maria Velten, geb. Schellheimer, ist gestern im Alter von 81 Jahren im Krankenhause gestorben. Die Verstorbene hatte 12 Kinder, denen sie alle, wie der Volksmund sagt, in's Grab gesehen hat. Nun folgt sie selbst ihrem letzten Sohn, dem im vergangenen Jahre verstorbenen Herrn Lorenz Strahl, im Tode nach. Ein tragisches Geschick für eine Greisin: Unter Not und Schmerzen 12 Kinder erzogen und dennoch einsam gestorben. Möge sie sanft ruhen!

145 Jahre Lehrer! Mit dem 15. Februar ds. Js. trat Herr Lehrer Steinebach in den wohlverdienten Ruhestand, nachdem er 45 lange Jahre hindurch als Lehrer gewirkt hat. Wohl bald 15 Jahre seiner erzieherischen Tätigkeit galten unserer Flörsheimer Jugend und es kann hier gesagt werden, daß es die Eltern gern sahen, wenn ihre Ruben zu der Klasse des Herrn Steinebach gehörten. Wußte man doch, daß er es verstand sich wie selten einer Respekt bei den Rängen zu verschaffen und sie etwas Nützliches zu lernen. Wir wünschen dem tüchtigen Mann noch einen recht langen und ungetrübten Lebensabend bei rüstiger Gesundheit im Kreise seiner Familie

ih Flörsheim, 24. Febr. (Beim Spielen ertrunken.) Gestern nachmittag stürzte das 12jährige Söhnchen des Direktors Kübler von den Opelwerken aus einem Rachen in den Main und ertrank. Die Leiche ist noch nicht geborgen. Herr Direktor Kübler, ein bei seinen Beamten und Arbeitern sehr beliebter Vorgesetzter, verliert hiermit sein einziges Söhnchen. Die Trauer hier ist allgemein.

## Katholischer Gottesdienst.

Sonntag: 1. Fastensonntag.  
nachmittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Kriegsandacht, danach Beerdigung des Franz Stüdt. 4 Uhr 3. Orden.

Montag: 8 $\frac{1}{2}$  Uhr 1. Seelenamt f. A. M. Velten. 7 Uhr 1. Seelenamt f. Franz Stüdt.

Dienstag: 6 $\frac{1}{2}$  Uhr hl. Messe f. d. Pfarrgemeinde (Schwesternhaus)

7 Uhr 3. Seelenamt f. Elise Hartmann geb. Dienst.

## Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 25. Febr. 1917.

Beginn des Gottesdienstes nachmittags um 2 Uhr.